

30.01.2025

Team Soziale Stadt

**Sondersitzung Begleitkreis Soziale Stadt WHO „Information Bäderkonzept“  
am 22. Januar 2025, von 18.00 bis 19.35 Uhr  
(Grundschule WHO)**

**Teilnehmende:**

Verwaltung und Team Soziale Stadt: Hr. Soehlke, Fr. Schäfer-Vogel, Hr. Niewöhner, Hr. Henzler, Fr. Fritz, Fr. Englert, Hr. Klein (Moderation), Hr. Wittrock

Ortsbeirat: Fr. Silek, Fr. Kolb, Hr. Eichenbrenner

**Mitglieder:**

Fr. Krafft, Hr. Schmollinger, Hr. Klein, Hr. Huggenberger, Hr. Moser, Fr. Reichle (stellv.), Fr. Seiffert, Fr. Grauer (stellv.), Fr. Wurzel (stellv.), Fr. Burkhardt, Hr. Burkhardt, Hr. Bornemann, Hr. Neumann (stellv.), Hr. Clement, Hr. Bleek (Grüne/AL), Hr. Weber Keinath (stellv. Grüne/AL), Fr. Wollny (Tü-Liste), Hr. Reichle (stellv. TüListe), Fr. Buchthal (CDU), Hr. Weber (stellv. CDU), Hr. Krebs (Linke), Fr. Hassberg (FDP)

Gäste: Hr. Raible (SWT), Hr. Brühl (SWT)

**Entschuldigt:**

Fr. Höhne-Mack, Fr. Kreim, Hr. Heinisch (stellv.), Fr. Götz, Fr. Beyer (stellv.), Fr. Allgöwer, Fr. Fernandes dos Santos, Fr. Miege

**Begrüßung**

Hr. Klein begrüßt die Anwesenden und stellt den Ablauf vor.

**Information Bäderkonzept**

Hr. Soehlke begrüßt die Teilnehmenden und begründet die Brisanz des Themas Bäderkonzept:

- Die Bedeutung des Hallenbads Nord für den Stadtteil ist bekannt. Man wolle daher allen Teilnehmenden die Information zu den aktuellen Überlegungen mitteilen.
- Gleichzeitig wolle man die Gelegenheit nutzen und Stimmen aus dem Stadtteil hören.
- Das bisherige angedachte Bäderkonzept ist durch die erforderlichen Einsparungen im Haushalt nicht finanzierbar. Das aktuelle Defizit liegt bei 4,5 Mio €.
- Die Mindestgröße für eine funktionierende und notwendige Schwimmfläche für die verschiedenen Ansprüche in Tübingen liegt bei etwa 1.250m<sup>2</sup>.
- Grundsätzlich gilt: je größer der Aufwand für das Hallenbad Süd, desto schwieriger die Weiternutzung des Hallenbads Nord.

Hr. Brühl gibt einen Einblick in die Aufgaben und Ausgaben der Stadtwerke Tübingen:

- In nächster Zeit werden sich in mehreren Bereichen die Defizite erhöhen. Im Bereich des ÖPNV wird sich das Defizit mittelfristig auf 9 bis 10 Mio. € erhöhen. Bei der Energieversorgung muss die SWT weiterhin wettbewerbsfähig bleiben. Die zusätzlichen Defizite sind daher nicht leistbar für die SWT und die Ansprüche müssen gesenkt werden.

- Die große Bedeutung des Hallenbads Nord ist im Bewusstsein der SWT. Aufgrund der wirtschaftlichen Lage muss man allerdings mit Einschnitten rechnen.

Hr. Soehlke gibt einen Überblick über die verschiedenen Hallenbad-Varianten:

- Variante 2.1 beinhaltet das bisherige angedachte Konzept mit dem Bau des Südbads + Sanierung Hallenbad Nord sowie Schließung des Uhlandbads. Dies würde (mit Freibad) ein jährliches Defizit von 7.5 Mio. € bedeuten (ohne Freibad: etwa 6 Mio. €). Die notwendige Schwimmfläche wäre mit 1.780m<sup>2</sup> erfüllt.
- Variante 2.2 bedeutet eine 25m Bahn (statt 50m) im Südbad und berücksichtigt die Sanierung des Hallenbads Nord und die Schließung des Uhlandbads. Die Schwimmfläche läge bei 1.250m<sup>2</sup> und damit weitgehend erfüllt. Die Lösung mit einer 25m Bahn und deren tatsächlichen Kostenaufwand muss näher geprüft werden.

Vorteile:

- Dezentralität mit 2 Standorten gegeben → weniger Fahrstrecken für Schulen
  - Wasserfläche differenziert nutzbar mit einem zusätzlichen Lehrschwimmbekken
  - Berücksichtigung der Grauen Energie des Hallenbads Nord
  - Möglichkeit, eines der Bäder über längeren Zeitraum (z.B. 4 Monate) zu schließen
  - Höhere Redundanz bei späteren Sanierungen
  - Variante 2.3 bedeutet ein alleiniges Hallenbad Süd mit einer 50m Bahn. Sie entspricht der Wunschvariante des OB. Es gäbe weniger Betriebskosten und eine verhältnismäßig große Schwimmfläche (1.216m<sup>2</sup>; weitgehend erfüllt). Diese große Variante führt mit einer großen Halle auch zu Problemen z.B. bei Akustik bei Schulklassen.
- Vorteile:
- 2 Bahnen mehr (8 Bahnen á 25m + 8 Bahnen á 23m)
  - 50m Bahn für Wettkämpfe
  - weniger Defizit pro Jahr als Variante 2.2
  - Konzept schneller erreicht als bei sukzessiver Sanierung
  - Variante 2.5 wäre die Fortsetzung des Ist-Standes (Weiterführung Uhlandbad + Hallenbad Nord). Die Schwimmfläche wäre mit unter 800m<sup>2</sup> deutlich untererfüllt.
  - Variante 2.6 beinhaltet eine Kernsanierung des Hallenbads Nord inklusive einer Erweiterung (insgesamt mit 2 Becken) in Richtung Süden (Parkplatz). Der hierfür notwendige Platzbedarf wurde noch nicht geprüft.
  - Variante 2.7 verfolgt den Ansatz, das Hallenbad Nord rückzubauen und einen Neubau mit einer 50m Bahn zu entwickeln. Diese Variante wird als schwierig betrachtet und wird nicht weiterverfolgt.

#### **Rückfragen – 1. Teil**

- Es wird gefragt, wie breit das geplante Becken im Hallenbad Süd wäre.  
Hr. Soehlke: Die Breite des Beckens mit 8 Bahnen liegt bei ungefähr 20 Metern.
- Warum wird die Variante 2.7 nicht weiterverfolgt?  
Hr. Soehlke: Zum einen werde die graue Energie bei dieser Variante nicht berücksichtigt. Ein Neubau in dieser Größenordnung nehme sehr viel Platz in Anspruch. Ein solch großer Gebäudekörper würde nicht in den Stadtteil passen. Zum anderen bewertet Hr. Soehlke eine dezentrale Lösung mit kurzen Wegen statt eines großen Neubaus im Norden deutlich attraktiver.
- Man ist über die nicht stimmigen Bewertungen zur Bedarfsdeckung (Schwimmfläche) in der Anlage zur Vorlage verwundert.

- Hr. Soehlke: dies sei tatsächlich unscharf formuliert, das sei auch in der öffentlichen Sitzung des Verwaltungsausschusses korrigiert worden. Grundsätzlich ist die Bedarfsdeckung folgendermaßen zu bewerten:  
Variante 2.1 ist erfüllt, Variante 2.5 ist deutlich unterfüllt. Für alle anderen Varianten gilt weitgehend erfüllt. Bei der Bedarfsabdeckung müssen im weiteren Vorgehen die einzelnen Bedarfe geprüft und abgewogen werden (Schulnutzung, Vereinsnutzung, öffentliche Nutzung). Ziel ist es, bei jedem Konzept eine möglichst ausreichende Wasserfläche zu erreichen, um Breiten- und Schulsport als auch die öffentliche Nutzung zu gewährleisten.
- Es wird nach der zeitlichen Umsetzung gefragt, wann man mit einem Hallenbad rechnen könne.  
Hr. Soehlke: Das kommt darauf an, für welche Variante man sich am Ende entscheidet. Variante 2.1 ist aus Sicht von Hr. Soehlke ausgeschieden. Variante 2.2 und 2.3 sind zwei Varianten, die – persönlich gesehen – wichtig und bedeutsam sind, die weiter geprüft werden sollen. Es gibt aber auch dazu andere Stimmen und Meinungen. Dies hätte zur Folge, dass an derer Stelle Geld im Haushalt fehlt. Aufgrund der politischen Weltlage könnte aber auch möglicherweise Variante 2.5 (Fortsetzung von Ist-Situation) die einzig mögliche Variante bedeuten.
- Die Rückfragen, warum schon wieder eine Sanierung im Hallenbad Nord anstehen würde, was dort vor ein paar Jahren genau saniert wurde und was ein Verzicht von Sauna und Wellness im Hallenbad Süd an Kosten einsparen würde, wird verschoben und darauf im weiteren Vortrag von Hr. Soehlke bzw. Hr. Raible eingegangen.

#### **Weites Vorgehen**

Hr. Soehlke stellt das weitere Vorgehen und die Prüfung der Varianten vor.

- Als nächstes gilt es, den Wettbewerbsentwurf zu überarbeiten inklusive einer Kostenschätzung. Es muss ein klarer Vergleich zwischen 25m und 50m Bahn hergestellt werden. Die Kosten würden sich nicht proportional verdoppeln. Sollte die Variante mit einem einzigen großen Hallenbad Süd forciert werden, ist für eine Stadt wie Tübingen ein großes Angebot mit großen Gängen, Duschen, Sauna, etc. notwendig. Sollte das Südbad aber eines von zwei Bädern in Tübingen sein, könnte aus Sicht von Hr. Soehlke platzsparender geplant werden.
- Es muss geklärt werden, wie hoch der tatsächliche Sanierungsbedarf im Hallenbad WHO liegt. Hierfür soll ein konkretes Sanierungskonzept durch die SWT beauftragt werden.

Hr. Raible geht auf die Sanierungsarbeiten des Hallenbad Nord ein.

- Unter der Prämisse, dass das Bad im Stadtteil erhalten wird, war ursprünglich die Sanierungsplanung so vorgesehen, dass die Kernsanierung in einem Bauabschnitt durchgeführt wird, anstatt es in einzelne Abschnitte aufzuteilen. Auf lange Nutzungsperspektive ist es besser, alles auf einmal anzugehen.
- Der aktuelle Bauzustand und der Zustand der technischen Anlagen muss nochmal geprüft werden. Mit externen Sachverständigen soll geprüft werden, ob es sinnvolle und priorisierbare Bauabschnitte geben kann. Beispielsweise ist der Technikeller am sanierungsbedürftigsten.
- Vor ein paar Jahren wurden 5 Tragbalken aufwendig ertüchtigt (Kiesnester im Beton). Wegen der aufwendigen Sanierung wurden die anderen 25 Balken mit einem Schutzanstrich versehen. In einem regelmäßigen Monitoring wird der Zustand der Balken kontrolliert. Sie sollten mindestens für die nächsten 10 Jahre funktionstüchtig sein.
- Es bleibt zu hoffen, dass nur der Keller und nicht noch zusätzlich das Dach saniert werden muss. Es ist aber noch unklar, was neben der Kellersanierung ansteht.

Hr. Soehlke betont, dass derzeit niemand die Kosten einer möglichen Sanierung kalkulieren kann. Er plädiert dafür, das Geld für die Sanierungsabschätzung und Vertiefung der Varianten jetzt in die Hand zu nehmen, um eine gute Grundlage für eine langfristige Entscheidung zu haben.

Hr. Soehlke geht weiter auf die Fragen ein, mit denen sich die Stadt nun auseinandersetzen muss.

- Welche Betriebskosten tatsächlich bei den unterschiedlichen Varianten zu erwarten sind, muss geklärt werden. Es wäre vorstellbar bzw. evtl. notwendig – wie derzeit im Uhlandbad – mit wirtschaftlichen Betriebskonzepten, wie Früh- oder Wochenendschwimmen zu hantieren. Außerdem muss genau hingeschaut werden, was Variante 2.2 und 2.3 jeweils für die verschiedenen Nutzergruppen (Schulen, Vereine, Öffentlichkeit) bedeutet und zur Folge hätte.
- Im März soll dem SWT Aufsichtsrat ein Vorschlag gemacht werden, die verschiedenen Varianten zu untersuchen.
- Man ist zuversichtlich, dass der Aufsichtsrat dem nachkommen wird (Hr. Brühl).
- Es soll ein Lenkungskreis aufgebaut werden, der integral die gesamte Bädersituation bewertet und nicht nur Einzelprojekte. Anschließend sollen in Gremien Handlungsoptionen mit vmtl. 3 Varianten (Einschätzung Hr. Soehlke 2.1, 2.2, 2.5) aufgezeigt werden. Es ist wichtig, sich lieber jetzt die notwendige Zeit für die richtige Entscheidung zu nehmen.

Fr. Dr. Schäfer-Vogel betont die Bedeutung der „Prüfungsrunde“, welche sie für richtig hält. Es ist wichtig, die Erkenntnisse über die laufenden Kosten zu erhalten. Erst danach können politische Diskussionen geführt werden, welches Konzept es wert ist. Die Kosten für die Prüfung ist sinnvoll investiertes Geld. Die Bedenken der Schulen und Vereine werden vonseiten der Stadt sehr ernst genommen.

### **Rückfragen und Stellungnahmen – 2. Teil**

Hr. Klein gibt Stellungnahme von Fr. Höhne-Mack weiter (s. Anhang) und eröffnet die zweite Rückfragerunde

- Es wird die allgemeine Bedeutung eines Schwimmangebots für die Gesundheit der Bevölkerung betont. Sie müsse Grundlage für Entscheidungen sein und nicht konkrete Zahlen einer Schwimmfläche. Besonders aus Sicht der Senior\_innen wird die dezentrale Lösung als sehr wichtig bewertet. Es wird hier über Entscheidungen geredet, welche die nächsten 50 Jahre betreffen. Es soll auch künftigen Senior\_innen gute Bedingungen gegeben werden, alt zu werden. Bei mehreren Standorten müssen Möglichkeiten zur Einsparung im Freibad und Hallenbad Süd geprüft werden.
- Die Hallenbadsituation ist komplex. Es ist wichtig zu hören, was die Bevölkerung vor Ort denkt und man verweist auf die Unterschriftenaktion mit 4.500 gesammelten Unterschriften. Dies verdeutlicht das starke Bedürfnis eines Erhalts des Nordbads. Eine Frage von vielen im Stadtteil ist, weshalb überhaupt am Status Quo etwas geändert werden muss und was die Verwaltung daran hindert, ein Moratorium zu machen. Der Vorschlag von Hr. Soehlke ist vernünftig. Gerade weil im Stadtteil vieles nicht vorangeht und das Einkaufszentrum ein verlässlicher Ort ist (obwohl es das Zentrum ist) darf das Aushängeschild Hallenbad Nord (als sozialer Treffpunkt und Ort der Begegnung) nicht auch noch wegfallen.

Hr. Soehlke: Was gegen ein Moratorium spricht, ist die zu geringe Wasserfläche. Der Schwimmunterricht kann derzeit nicht richtig abgedeckt werden. Eine Sanierungsfrage würde irgendwann anstehen. Daher braucht man hier einen Plan. Ein Moratorium würde bedeuten, eine Sanierung des Status Quo mit zu geringer Fläche vorzubereiten und durchzuführen. Es kann möglicherweise am Ende die einzig mögliche Variante sein z.B.

wegen der weltpolitischen Lage. Das große Thema Bäder an dieser Stelle jetzt so zu entscheiden, wäre zu früh. Die Stadt hat den Anspruch, dafür eine geeignetere Lösung mit mehr Schwimmfläche zu finden.

- Es wird für die dezentrale Lösung mit kurzen Wegen (besonders für Schulen) plädiert und nach der Einschätzung von Fr. Krafft gefragt, ob die Variante mit nur einem Hallenbad Süd für die Schüler\_innen realistisch ist.

Fr. Krafft: Es kommt auf das Alter an. Man muss den Blick dabei auf die Kleinen richten. Es macht einen Unterschied, ob man Schwimmunterricht für 15-Jährige oder Erstklässer\_innen anbietet.

- Man betont die Bedeutung des Schwimmenlernens, was eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt. Im Schwimmunterricht werden Milieus bedient, die privat nicht schwimmen lernen. Es ist unser Auftrag, ihnen das Schwimmen beizubringen.
- Es wird gewarnt, dass eine Schließung des Hallenbads Nord Wasser auf die Mühlen für diejenigen wäre, die das Programm Soziale Stadt als reines Nachverdichtungsinstrument sehen. Außerdem wird nach einer weiteren Variante gefragt mit Erhalt Nordbad und Nutzung des Freibads mit Traglufthallenkonstruktion. Dies wäre eine ökologische Variante, zu der es deutschlandweit viele Beispiele und Erfahrungen gibt. Warum wird diese Variante nicht weiterverfolgt?

Hr. Raible: Im Vorfeld des Wettbewerbs wurden spezifische Hallenbadnutzung vorgegeben. Das Traglufthallenkonzept wurde im AK Bäder bereits vor der Pandemie diskutiert. Laut Experten kann man eine Traglufthalle rd. 10 Jahre nutzen. Beim Beispiel Bodenseetherme konnten Umkleiden mit kurzen Schleusen umgesetzt werden. Das wäre in Tübingen nicht möglich. Hier bräuchte es Container für die Umkleiden, welche im Sommer stehen bleiben müssten. Die Traglufthalle zu errichten und vor jedem Sommer zu beseitigen ist sehr aufwendig. Die kompletten Herstellungs- und Errichtungskosten der Traglufthalle würden sich zusammen mit der gesamten Begleitinfrastruktur auf etwa 3 bis 3.5 Mio.€ belaufen.

Es sind Synergien in den unterschiedlichen Varianten zu prüfen. Auch unterschiedliche Betriebszustände muss man in Erwägung ziehen, um Kosten zu sparen (z.B. im Sommer längere Pause und Teil des Betriebs ins Freibad verlegen oder verschiedene Fokussetzungen: in dem einen Bad mehr Angebote für die Öffentlichkeit, im anderen mehr Schulen und Vereine). Diese Möglichkeiten sollen nun im weiteren Vorgehen geprüft werden.

- Es wird danach gefragt, was mit dem Hallenbad Nord passieren würde, wenn man sich für ein Bad im Süden entscheiden würde.

Hr. Soehlke: Es würde rückgebaut werden und man würde versuchen, die Fläche vernünftig anders zu nutzen.

- Inwieweit ist es geplant, die gesamte Stadtgesellschaft zu beteiligen. Ist eine Befragung oder ähnliches geplant?

Hr. Soehlke: Bisher ist nichts geplant. Das Thema darf nicht nur auf Aufsichtsratsebene, sondern muss auch im Gemeinderat diskutiert werden. Ob eine Infoveranstaltung o.ä. dazu stattfinden wird, kann derzeit nicht gesagt werden. Das hängt zu sehr von den Ergebnissen und Prüfungen der Varianten ab.

- Der Standort des Hallenbads Süd wird als unvorteilhaft mit weiten Wegen bewertet. Warum wird der zentralgelegene Europaplatz nicht als Hallenbadstandort genutzt?

Hr. Soehlke: Die Lage des Hallenbads Süd ist zwar nicht an zentralster Stelle, aber dennoch gut erreichbar. In Tübingen von unüberwindbaren Distanzen zu sprechen wäre falsch, im Vergleich zu anderen Städten. Für die Gestaltung des Europaplatzes werden in einem nächsten Termin mit den Fraktionen Szenarien diskutiert, eine davon mit einem Hallenbad an diesem Standort.

- Werden bei den Prüfungen und Berechnungen auch die zusätzlichen Fahrtkosten der Schulen, die anstehen würden, bei den Betriebskosten mit eingerechnet?  
Hr. Soehlke: Ja, das werden sie.
- Es werden die Vorteile der Variante 2.2 betont. Zum einen wird dadurch die Soziale Stadt WHO nicht konterkariert und zum anderen gäbe es weniger Fahrstrecken und Zeitverluste für die Schulen.
- Es wird dafür plädiert, über den Tellerrand zu schauen. Man müsse bedenken, welche Kosten durch ein geschlossenes Hallenbad durch Gesundheitsfolgen entstehen würden. Bund und Länder übertragen zu hohe Kosten auf die Kommunen. Die Kommunen sollten die Forderungen nach oben stellen, dass der Finanzausgleich anders geregelt werden muss.  
Hr. Soehlke: Dies wird auf Kommunalebene diskutiert. Durch die Bekanntheit Palmers wird dieser auch bundesweit gehört. Nun auf Rettung von oben zu warten wäre nicht der richtige Weg und zu fahrlässig. Tübingen möchte als Kommune bewusst handeln mit den Rahmenbedingungen. Das Thema Finanzen wird in jeder Sitzung und in jedem Termin angesprochen. Das sind politische Felder, die diskutiert werden. Die Aufgabe der Kommune ist, die Lösung betriebswirtschaftlich anzugehen und richtige Zahlen zu liefern.

#### **Antrag an das Stadtteilbudget**

Hr. Klein dankt für die vielen Rückfragen und geht zum Antrag an das Stadtteilbudget über.  
Fr. Englert stellt den Antrag „Ma(h)lzeit – Gemeinsames Abendessen“ von Diakon Hr. Heusel vor.

- Es wird nachgefragt, ob die Kirchengemeinde vom anstehenden Projekt des Stadtteiltreffs wusste, in dem Essen für Bedürftige angeboten werden soll.

Fr. Englert: Derzeit gibt es noch kein Mittagstischangebot. Das Projekt ist erstmal nur für dieses Jahr angedacht. Wenn der Mittagstisch angelaufen ist, ist nach eigener Einschätzung eine Kooperation zwischen der Kirchengemeinde und dem Stadtteiltreff vorstellbar.

Abstimmung:

12 Stimmen dafür, 0 dagegen, 0 Enthaltungen

Der Antrag wird einstimmig beschlossen.

#### **Nächste Termine**

Begleitkreis: 25.3.2025

Offene Stadtteilrunde 9.4.2025

Begleitkreis: 15.7.2025

Begleitkreis: 14.10.2025

#### **Anlagen:**

Petition gegen eine geplante Schließung des Hallenbad Nord, Hr. Bleek und weitere Unterstützer\_innen aus WHO vom 08.01.2025

Stellungnahme Fr. Höhne-Mack, SPD vom 22.01.2025

08.01.2025

## **Petition gegen eine geplante Schließung des Hallenbad Nord – WHO**

Wir fordern den Erhalt des Hallenbades in Waldhäuser Ost!

Die am 11.12.2024 vom Schwäbischen Tagblatt veröffentlichten Pläne der Stadtverwaltung zur Schließung des Hallenbad Nord/WHO zugunsten eines Neubaus eines Hallenbades am Standort Freibad, werden von der Bevölkerung in WHO mit Bestürzung zur Kenntnis genommen.

Dass aufgrund der desolaten finanziellen Lage und Perspektiven des Tübinger Haushaltes Einsparungen unumgänglich sein werden und ein Angebot von zukünftig drei Hallenbädern nicht finanzierbar sein wird, ist nicht von der Hand zu weisen. Fraglich scheint uns Bürgerinnen und Bürgern aus der Nordstadt jedoch, ob die Reduzierung auf nur noch ein Hallenbad neben dem Freibad, eine gute, zwingende und alternativlose Lösung sein muss.

Aus unserer Sicht sprechen für den Erhalt des Nordbades WHO u.a. folgende Gründe:

- Das Hallenbad WHO ist seit Jahrzehnten ein stark frequentiertes Bad für alle Bevölkerungsgruppen aus der ganzen Stadt. Es ist ein zentraler, nicht wegzudenkender Bestandteil der sozialen Infrastruktur des Stadtteiles. Dieser befindet sich ohnehin in einem Prozess massiver Umgestaltungen mit ungewissem Ausgang.
- Aufgrund der optimalen Erreichbarkeit sowohl zu Fuß, mit ÖPNV (z.Zt. 5 Buslinien) und der vorhandenen Parkmöglichkeiten ist der Standort für Nutzer aus der Stadt sehr geeignet.
- Der hohe Bedarf an einem gut erreichbaren Angebot von Gelegenheiten zum Schwimmen für Kinder, Schüler, Studenten und Senioren aus WHO und der Nordstadt ist immens. (zahlreiche Kindertagesstätten, 3 Schulen, Studentendorf, überdurchschnittliche Anzahl von Senioren).
- Angesichts der Klimakrise und der Klimaziele der Stadt Tübingen erscheint es fraglich, ob der Abriss des Hallenbades Nord, verbunden mit dem Neubau eines großen Hallenbades im Süden wirtschaftlich und ökologisch vertretbar ist.

Bei einer Abwägung der Vor- und Nachteile möglicher Standorte für ein zukünftiges Tübinger Hallenbad ist besonders zu bedenken, dass ein Verzicht auf den Standort WHO vor allem gravierende negative, nicht zu kompensierende Auswirkungen auf die bestehende soziale Infrastruktur im Tübinger Norden haben würde.

Johannes Bleek

mit zahlreichen weiteren UnerstützerInnen aus WHO

## **Stellungnahme Frau Höhne-Mack, SPD**

Die Frage der jeweiligen Investitionskosten und des jährlichen Unterhalts sind uns durchaus bewusst, aber:

### **Ein Bäderkonzept mit nur einem Zentralbad kommt für uns nicht in Frage.**

Das Hallenbad Nord muss erhalten bleiben - als wichtiger Teil der Infrastruktur - nicht nur für WHO - sondern für die gesamte Nordstadt. Aber für WHO und das Projekt Soziale Stadt ist das Hallenbad Nord naturgemäß nochmal bedeutsamer. Darauf hat zuletzt völlig zurecht Martin Schall in seinem Schreiben an die Fraktionen und die Verwaltung hingewiesen.

Genauso bedeutsam ist aber die Frage, wie der Schwimmunterricht (**ausreichende Schwimmflächen bereitzustellen ist eine Pflichtaufgabe der Stadt als Schulträger**) bei einem Zentralbad im Süden künftig organisiert werden könnte. Die Benachteiligung aller Nordstadtschulen ist evident, ein Bestandteil des Konzepts der GSS als Schule des Sports wäre in Frage gestellt, wenn Massen an Schülerinnen und Schülern täglich ans andere Ende der Stadt transportiert werden müssten. - Bereits jetzt fallen übrigens Bustransportkosten zum Schwimmunterricht für die S+S der derzeit betroffenen Schulen in Höhe von ca. 250.000 € jährlich an, die die Stadt leisten muss. Dieser Betrag würde sich stark erhöhen, wenn nicht verdoppeln.

Das Umlandbad ist so marode, dass man darauf aus unserer Sicht nicht längerfristig setzen kann. Außerdem bietet es keine 25-m-Bahnen. Also muss das Nordbad nachhaltig saniert werden. Der Aufwand dafür wird hoch sein, aber wir sind überzeugt davon, dass er gerechtfertigt ist.

Wir brauchen zwei **funktionsfähige** Hallenbäder für eine Stadt in der Größenordnung Tübingens. Welche Lösung sich für das geplante Südbad herauskristalisieren wird, steht noch nicht fest. Wir möchten als Fraktion alles daran setzen, das Bad mit 50 m-Becken zu bauen, werden uns aber auch mit dem von Baubürgermeister Soehlke kürzlich vorgestellten 25-m-Bahnen-Konzept plus Lehrschwimmbecken auseinandersetzen, um zu entscheiden, was finanziell letztlich verkraftbar ist.